

würde, wenn diese Kraft wieder aus Sachsen fortginge. Es ist eine ausgezeichnete Persönlichkeit. Ich will nur der Lehre der Parasiten gedenken. Meine Herren! Ich kann nur bitten, daß man dieses Opfer nicht scheut, was hier im Betrage von 71,000 Mark verlangt wird. Es hatte die frühere Ständeversammlung schon 27,000 Mark zu diesem Zwecke bewilligt, welche wohl in diesen geforderten 71,000 Mark mit einbegriffen sein werden. Lehnt man daher diese 71,000 Mark hier ab, so würden die früher bewilligten 27,000 Mark mit getroffen werden. Ich würde die geehrte Deputation bitten, mir Auskunft zu ertheilen, ob nach ihrem Vorschlage diese Summe auch mit abgelehnt werden soll. Aber, meine Herren, entziehen wir der Landwirtschaft durch unseren Beschluß dies Institut, so glaube ich, würden wir der Leipziger landwirthschaftlichen Anstalt, die dem Lande ungeheures Geld schon gekostet hat — was gar nicht zu leugnen — einen harten Schlag versetzen.

Rittergutsbesitzer Seiler: Der Herr Vorredner spricht davon, daß er der Deputation darin Recht geben müßte, daß sie warne vor unnützen Ausgaben und deren Ablehnung zu empfehlen für ihre Pflicht halte. Das hat die Deputation nicht behauptet, daß die Forderung von 71,000 Mark für eine Thierklinik, Hörsaal u. s. w. absolut unnütz sei u. s. w., sondern sie hält es bloß für sehr nothwendig bei unserer jetzigen Finanzlage, daß sie davor warne, als „nicht unumgänglich nothwendig erkannten Ausgaben“ zuzustimmen und zu diesen nicht unbedingt nothwendigen Ausgaben glaubt sie die vorliegende Forderung der königl. Staatsregierung rechnen zu sollen. Es ist ihr besonders bedenklich, daß, wie wir bei der Reihe von Finanzperioden bereits gesehen haben, mit dem Eintritt fast eines jeden neuen hervorragenden Professors neue beträchtliche Ansprüche an die Staatskasse auf Einrichtung von Hörsälen und Lehrmitteln eingebracht wurden. Es schien ihr bedenklich, auf diesem Wege weiter zu gehen; es sollte endlich einmal Halt gemacht werden und die Deputation glaubte, die vorliegende Forderung für eine von denjenigen erachten zu können, bei welcher die mindeste Gefahr im Verzuge sei. Sie glaubte, es könnte wohl das, was mit dieser Summe geschaffen werden sollte, noch eine oder die andere Finanzperiode warten, ohne daß dem speciellen Unterrichtszweck der landwirthschaftlichen Abtheilung an der Universität gar zu große Nachtheile erwüchsen. Es ist diese Abtheilung der Universität, welche man die landwirthschaftliche nennt, nicht, wie früher die Akademie in Tharandt, eine speciell technische — wenn ich das so nennen darf — die mit einem Fuß in der Praxis steht. Die Praxis soll bei dem jungen Landwirthe vorausgehen oder dem Studium in Leipzig nachfolgen. Die Universität hat auch in dieser Abtheilung die rein wissenschaftliche Seite vorzugsweise zu behandeln, an welche sich dann

praktische Demonstrationen unter Umständen für Diejenigen, welche sich besonders dafür interessiren sollten, anschließen könnten. Es ist das in früheren Zeiten, wo man mit weniger Luxus auf den Universitäten auskam, so gehalten worden. Es ist vielfach üblich gewesen, daß die betreffenden Lehrer Excursionen in größere Wirthschaften, zu größeren Viehständen an Orte, wo irgend welche Thierkrankheiten in besonders interessanten Exemplaren sichtbar waren, mit den Studirenden machten und dort besser, als an einzelnen erkauften Thieren, Krankheitserscheinungen und Behandlungsweise demonstirten. Die Deputation mochte nicht verkennen, daß diese thierärztliche Abtheilung auch noch höheren wissenschaftlichen Zwecken zu dienen geeignet werden könne; sie mochte nicht verkennen, daß die Anatomie am menschlichen Körper und das Studium der Heilkunde am Menschen in der Thierheilkunde eine Ergänzung zu finden hat und daß wohl viele Berührungspunkte zwischen beiden Theilen der Heilkunde bestehen mögen, welche sich gegenseitig zu fördern wohl geeignet seien. Um diesen höheren wissenschaftlichen Zwecken nachzukommen und ihnen vollständig zu genügen, meine Herren, scheint auch eine spätere Zeit geeignet. Die Staatsverwaltung mag sich doch einmal wieder zurückversetzen in die alte Uebung, zurückgehen auf eine gewisse Parallele mit einem sorgsam geführten Hauswesen, wo der Hausvater wohl überlegt, welche von den nothwendig erscheinenden Ausgaben er seinen Mitteln entsprechend zunächst zu bestreiten hat, die minder nothwendigen zurücklegt für künftige Jahre, wo neue Ersparnisse dieselben möglich machen; aber nicht mit einem Male alle neuen Erfindungen, welche das Geschäft fördern könnten, einzuführen sucht, die alte Maschine, die alten Einrichtungen noch einige Zeit sich genügen läßt. Ich habe die geehrte Kammer zu ersuchen, unserem Antrage für: jetzt beizustimmen, und wie ich schon ausgesprochen habe, soweit auch die Herren überzeugt sein mögen, daß in Bezug auf die Lehrmittel bei der Universität noch Manches zu thun sei, einer späteren Zeit das nicht unumgänglich Nothige vorzubehalten.

Präsident von Zehmen: Herr Kammerherr von Mehsch, Herr Pelz und Herr Professor Fricke. Zunächst Herr von Mehsch.

Oberschenk von Mehsch: Meine Herren! Es handelt sich in der hier vorliegenden Frage um zwei Standpunkte, die man einnehmen kann, um den rein finanziellen oder den rein landwirthschaftlichen. Ich komme nun insofern in eine gewisse Collision, weil ich in meiner Stellung zur Landwirtschaft Sachsens die Interessen der Landwirtschaft, als Ständemitglied die finanzielle Lage des Landes im Auge haben soll. Es handelt sich nun hauptsächlich um Beantwortung der Frage: Genügt die bisherige Einrichtung der Veterinärklinik in Leipzig zur Erreichung der